



Schul! magazin

Herbst/Winter 2020

Lernen fürs Leben

Danke

Unser herzlicher Dank gilt folgenden Sponsoren und Inserenten:

- Carmäleon Reisen, Rekingen
- DSM Nutritional Products AG, Sisseln
- Elektro Siegrist AG, Kaisten
- ERNE AG Bauunternehmung, Laufenburg
- Florian GmbH Gartenbau, Etzgen
- Gärtnerei Leuenberger AG, Laufenburg
- geref / Gewerbe Regio Laufenburg / GV Staffeleggtal / Gewerbe GMS
- R. HEGI AG, Elektrische Unternehmungen, Mettau
- Oeschger Druck AG, Bad Zurzach
- Schnetzler Metallbau, Laufenburg
- Schoggiwerkstatt, Laufenburg
- Schulmaterial Peter AG, Herznach
- Sissila Freizeitbad, Sisseln
- Stäuble Treuhand AG, Sulz
- Tourist Info, Laufenburg

Inhalt

Nachhaltige Entwicklung: Lernen fürs Leben	5
Transport von Gütern	7
Nachhaltigkeit und Sprache: Französisch kochen	9
Erkenntnisse rund um Konsum und Plastik	10
Nachhaltigkeit und die Ressource Wald	12
Recherchen zur Herstellung von Handys	14
Abschied von Schulsozialarbeiterin Rahel Brun	15
Handynutzung im Selbstversuch	16
Entsorgung und Anti-Littering	18
Eritreischer Lehrer zu Gast an der KSRL	21
Service-Learning: Fledermauskästen	22
Service-Learning: Kinderbetreuung	23
Service-Learning: Vogelhäuser	25
Springer an der Kreisschule	26
Herbstwanderung nach Sennhütten	27
Zeichnungen zu „Gretas neue Welt“	29
Wettbewerb und Auflösung	30

● Editorial

Foto: JEAN-MARC FELIX



Liebe Leserinnen und Leser

Als wir mit der letzten Ausgabe des Schulmagazins im Mai eine Sondernummer zum Thema Fernunterricht während des Corona-Lockdowns herausgaben, sind wir davon ausgegangen, dass diese aussergewöhnliche Situation bald überstanden sei. Weit gefehlt, denn nun, gut ein halbes Jahr nach dem Erscheinen der Corona-Sondernummer, sind wir in Sachen «Covid-19» wieder an einem ähnlichen Punkt angelangt: Die Ansteckungszahlen steigen und die Meinungen und Einschätzungen zum «richtigen Vorgehen» bei der Bekämpfung des Virus liegen zum Teil weit auseinander.

Doch was bedeutet dies für jeden einzelnen von uns? Gerade in solchen unsicheren Zeiten ist es wichtiger denn je, sich zu informieren, sich eine Meinung zu bilden, gleichzeitig auch bereit zu sein, sich zu engagieren im Sinne der Allgemeinheit und seine eigenen Bedürfnisse auch mal hintenanzustellen.

«Lernen fürs Leben» zu vermitteln, bedeutet uns an der Kreisschule viel, nicht nur, weil dies im Lehrplan so vorgegeben ist. Bei der «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» (BNE) geht es primär um die drei Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Anhand einiger Beispiele aus dem Unterricht möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, aufzeigen, wie an unserer Schule die BNE umgesetzt wird, eben, indem unsere Schülerinnen und Schüler nicht «Leben fürs Lernen» sondern bei uns «Lernen fürs Leben».

Eine spannende Lektüre, vielleicht mit der einen oder anderen Anregung, wünsche ich Ihnen.

Herzliche Grüsse

Philipp Hossli

Schulleiter Kreisschule Regio Laufenburg

● Impressum

Herausgeber:

Kreisschule Regio Laufenburg
Bannweg 2
5080 Laufenburg
Telefon 062 869 11 60
schulmagazin@ksrl.ch
www.ksrl.ch

Konzept und Redaktion:

Regula Laux
www.lauxmedia.ch

Bildredaktion:

Jean-Marc Felix
www.lauxmedia.ch

Druck:

Oeschger Druck AG
www.oeschgerdruck.ch

Auflage:

5400 Exemplare

Verteilung:

Kaisten, Ittenthal, Laufenburg,
Sulz, Rheinsulz, Etzgen,
Oberhofen, Wil, Hottwil, Mettau,
Gansingen, Sisseln



Berufsausbildung bei DSM

Spannend - lehrreich - herausfordernd - verantwortungsvoll

DSM - Bright Science. Brighter Living.™
www.dsm.com

Lehrstellen bei DSM:

- Chemie- und Pharmatechnologe/-in EFZ
- Laborant/-in Fachrichtung Chemie
- Automatiker/-in EFZ
- Polymechaniker/ in EFZ
- Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ●
- Logistiker/-in EFZ

- Offene Lehrstellen 2021
www.dsm-lehre.ch



HEALTH • NUTRITION • MATERIALS

Kontakt:

DSM Nutritional Products AG
Berufsausbildung
CH-4334 Sisseln
Telefon +41 62 866 23 80
learning.sisseln@dsm.com



DSM

BRIGHT SCIENCE. BRIGHTER LIVING.



«Bildung für Nachhaltige Entwicklung» – ein wichtiger Bestandteil des Lehrplans

Lernen fürs Leben

Im Aargauer Lehrplan heisst es: „Bildung ermöglicht dem Einzelnen, seine Potenziale in geistiger, kultureller und lebenspraktischer Hinsicht zu erkunden, sie zu entfalten und über die Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt eine eigene Identität zu entwickeln.“ Dazu gehören nicht nur die sechs Bereiche der schulischen Grundbildung (Sprachen; Mathematik; Natur, Mensch, Gesellschaft; Gestalten; Musik; Bewegung und Sport), sondern auch die überfachlichen Kompetenzen und die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Da die BNE einen wichtigen Stellenwert einnimmt im Lehrplan und damit im neuen Schulalltag, möchten wir uns in diesem Schulmagazin mit diesem Bereich und der konkreten Umsetzung an der Kreisschule Regio Laufenburg näher befassen.

Komplexität der Welt

Im Aargauer Lehrplan heisst es weiter zur BNE: „Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Sie erfassen und verstehen Vernetzungen und Zusammenhänge und werden befähigt,

sich an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen.“

Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft

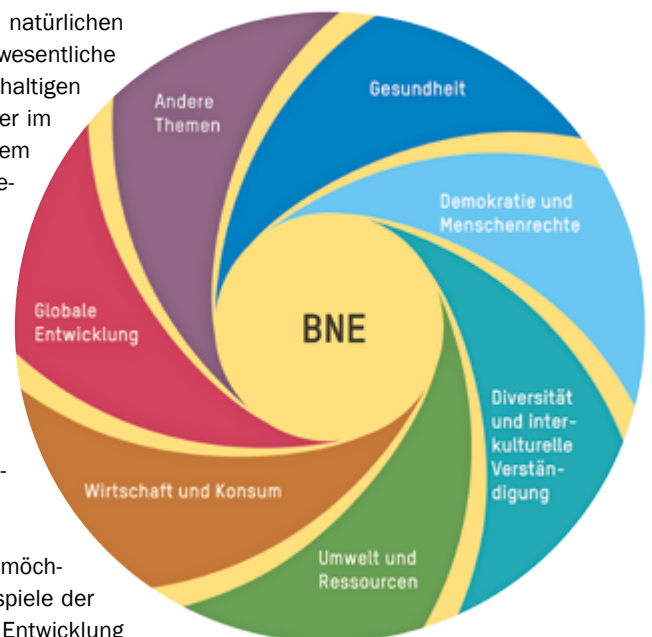
Die Nachhaltige Entwicklung wird oft mit drei Kreisen für die Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt, ergänzt mit den beiden Achsen Zeit (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) und Raum (lokal, global). Gerechtigkeit, politische Teilhabe und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen seien wesentliche Bedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung, heisst es weiter im Lehrplan, was immer in einem globalen Zusammenhang gesehen werden müsse. Und: „Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn sich Frauen und Männer, Junge und Alte an den Entscheidungsprozessen und an der Umsetzung der Entscheidungen beteiligen können“, so eine der Aussagen im Aargauer Lehrplan.

Auf den nächsten Seiten möchten wir anhand einiger Beispiele der Bildung für Nachhaltige Entwicklung

an der Kreisschule Regio Laufenburg nachgehen. Es geht dabei um Konsum und Plastik, um den Wald, die Bestandteile von Handys, den Transport von Waren und vieles mehr.

Regula Laux

www.education21.ch/de/gesamtschulischer-ansatz



SCHNETZLER METALLBAU AG



Schützenmattstrasse 10
5080 Laufenburg
Tel. 062 869 80 40 Fax 062 869 80 49

Lehrbeginn Sommer 2020/21

Wir bieten Dir die Gelegenheit, hochspannende und vielseitige Ausbildungen, mit interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten in einem dynamischen Arbeitsumfeld zu absolvieren.

als MetallbauerIn EFZ oder

MetallbaukonstrukteurIn EFZ

Interessiert? Dann melde Dich bei uns!



«Bist du stark genug?»

metall+du
www.metallund-du.ch

Ihr Metallbau-Partner im Fricktal - Schnetzler Metallbau AG in Laufenburg



www.schnetzler.ch

Wir suchen starke Jungs und Power-Girls

**Landschaftsgärtner und
Landschaftsgärtnerinnen sind:**

- kreative Gestalter
- kluge Köpfe
- Technikfreaks
- Anpacker
- Naturliebhaber
- Handwerker
- feine Typen!



Kai Schenk



Julian Weiss



Raphael Steeb



Yanis Deiss



Céline Van Diest

Wir schätzen die vielseitige Arbeit für und mit der Natur, immer draussen an der frischen Luft. Darum machen wir eine Lehre als Gärtner Fachrichtung Garten und Landschaftsbau bei Florian Gartenbau. Schau dir das Lehrlingsvideo auf der Homepage an, das wir für dich gemacht haben!

**Während einer einwöchigen
Schnupperlehre zeigen wir Dir
gerne unseren tollen Beruf!**

Florian GmbH Gartenbau

5275 Etzgen - 062 867 30 00 - www.florian-gartenbau.ch



„Ich fand es interessant zu sehen, wie viel hinter manchen Produkten steckt“

Wenn Güter reisen

Unser Konsumverhalten hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Nicht nur die Art der Waren, sondern auch die Art, wie wir diese Waren beziehen. Oft werden Artikel direkt aus fernen Ländern bestellt oder von den grossen Verteilern per Paketpost zugestellt. Selbst wenn man sich eine Tiefkühlpizza aus dem Supermarkt höchst persönlich holt, sind doch viele der Bestandteile der Pizza als auch das Endprodukt selbst weit gereist.

Die Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Sek 3a und b haben sich im Rahmen des BNE-Unterrichts mit dem «Reisen» der Produkte, die sie konsumieren, auseinandergesetzt. Sie haben sich also mit dem Thema Logistik in der heutigen Zeit, aber auch in der Zukunft beschäftigt. Während der 10 Geolektionen erhielten die Lernenden immer wieder neue Denkanstösse und Erkenntnisse über die Vorgänge, die sich um sie herum in ihrem alltäglichen Leben abspielen. Sie haben diejenigen aufgeschrieben, die ihnen am wichtigsten und interessantesten erschienen.

Cornelia Kastner



„In unserer letzten Geografielektion ging es um nachhaltige Entwicklungen in der Zukunft. Ich denke nicht, dass die Zukunftsideen eintreffen werden, da die Gier der Menschen oftmals ihren Verstand überlistet. Die Menschheit wird sich selbst zerstören, wie auch den Planeten.“

Jael

„Ich fand es spannend mal ein Thema zu behandeln, welches kein typisches Schulthema ist. Ausserdem fand ich es interessant zu sehen, wie viel hinter manchen Produkten steckt, wie zum Beispiel, dass Knoblauch oft aus China kommt oder wie viele Mitarbeiter es benötigt, bis eine Flasche Cola im Supermarkt steht.“

Yannis

„Ich fand es sehr cool zu erfahren, woher die eigenen Schuhe, sowie die Kleider kommen. Wir haben auch in der Klasse diskutiert, wie viele Schuhe jeder besitzt. Ich wusste nicht, dass so viele Schüler weniger als fünf Paar Schuhe benutzen.“

Eleonora

„Ich habe gelernt, dass man viele Dinge in seinem Leben nachhaltiger gestalten kann. Es fängt schon beim Wassertrinken an. Die meisten Menschen kaufen ihr Wasser in Flaschen. Das Wasser aus dem Hahn wäre jedoch genauso gut, wie das Wasser in den Flaschen. Ausserdem ist das Wasser aus dem Hahn billiger und hat keinen Transportweg.“

Bianca

„Durch diesen Unterricht habe ich mir erstmals Gedanken gemacht, für wen so ein Containerschiff alles schädlich oder störend sein könnte.“

Chillian

„In einer Unterrichtsstunde haben wir geschaut, woher unsere Schuhe stammen. Ich fand es erschreckend, da einige Schüler über 30 Paar Schuhe besitzen. Wenn man überlegt, wo der Produktionsort liegt, werden sie zum Teil über 12'000 km weit transportiert.“

Salome

„Ich fand interessant, wie die alten Handys wiederverwendet werden und wie man ein Handy bearbeitet, damit man verschiedene wertvolle Stoffe daraus gewinnen kann.“

Jana

„Am spannendsten fand ich das Thema, wie die Pakete in der Zukunft automatisch mit Drohnen oder unterirdisch transportiert werden sollen. Auch Busse und Autos sollen selbst fahren können. Die Moderne hat viele Vorteile, aber auch Nachteile. Ein Vorteil ist, dass viele Aufgaben schneller erledigt werden als heutzutage. Ein grosser Nachteil ist jedoch, dass damit viele Berufe verschwinden werden.“

Davis S.

#SCHULREISEN



Carmäleon Reisen ist ein zuverlässiger Carreise-Veranstalter für Schulfahrten, Exkursionen, Abschlussreisen und Transfers aller Art. Wir sind mit Erfahrung und Freude für Sie da! www.carmaleon.ch

⟨ indermühle ⟩ **BREM** Mitglieder der Carmäleon-Gruppe.



Schule 
trifft Wirtschaft

Mit einer Berufslehre in die Zukunft!

Mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Schule-Berufslehre fördern wir – die lokalen Gewerbevereine – den Austausch zwischen Vertretern von Schule und Wirtschaft.

Für den Berufsnachwuchs und attraktive Ausbildungsplätze in der Region Frick-Laufenburg.

GEWERBE REGION
FRICK-LAUFENBURG

geref.ch

GEWERBE
Regio
Laufenburg

gewerbe-regio-laufenburg.ch

GV
STAFFELEGGTAL

gvstaffeleggtal.ch

GEWERBE | GMS
Gansingen - Mettauertal - Schwaderloch

gvms.ch

«Nachhaltigkeit und Sprache» mit Alexandre Coret und Bez 3b

Cuisiner en français – développement durable

Pourquoi c'est bien de faire une recette en français ?

Faire une recette en français est bien, parce que notre classe apprend le français.

Un repas français fait que nous apprenons à connaître le monde français et francophone. C'est un développement durable culturel pour la Suisse. Exemples de repas français et francophones : Baguette, omelettes, macarons, tarte aux cerises/prunes, biscuits...

Si on suit une recette en français, on apprend le français en s'amusant. Les inconvénients de cette idée sont que si on apprend ou traduit mal la recette, le repas peut être immangeable.

Les produits que nous allons utiliser

Les produits achetés vont être compatibles avec le développement durable, régionaux et de saison. C'est bien parce que nous soutenons ainsi les magasins régionaux. Quand nous achetons les produits

de saison qui sont dans la région, il n'y a plus de produits importés.

Un emballage écologique

On prévoit un emballage écologique pour transporter notre plat. Il faut éviter les matériaux non compostables, non recyclables, ou qui se dégradent en 1000 ans.

Utilisation durable

Nous voulons donner les plats que nous avons cuisinés à des sans-abris (à Bâle par exemple). De cette manière, on fait quelque chose pour l'humanité à notre petit niveau. On offre aussi un sourire aux SDF, car ils ne peuvent pas se permettre d'acheter ces plats.

Mais certains dans la classe pensent qu'il faut vendre ces produits, pour un développement économique durable. Voici leur idée. «Si nous vendons ces produits, nous remplissons la caisse de classe durablement. Tu veux de bonnes vacances de classe, ou une bonne aventure pour la

classe, maintenant nous en avons besoin. Prends ta chance pour gagner de l'argent durable, avec des produits biologiques, de saison et régionaux. Oui pour la caisse de classe.»

Type de plats à cuisiner

Certains dans la classe veulent faire des produits biologiques sans gluten et sans lactose. Voici pourquoi: «Si nous faisons des repas sans gluten et sans lactose, on peut distribuer les plats à plusieurs personnes. Nous sauvons des vies, parce que beaucoup de personnes souffrent d'une telle allergie, et il est nécessaire d'utiliser de tels ingrédients.

Les produits biologiques sont en général très bons pour la santé. Dans les engrais de synthèse, il y a beaucoup de produits chimiques. Il est plus intéressant d'utiliser des ingrédients biologiques pour notre alimentation, parce que cela nous permet de répondre à des exigences de production encore plus élevées.»



Recette de croissants façon boulangerie

- Mettre la farine dans un plat avec un trou au milieu, et ajouter la levure émietlée, le sucre et le sel, puis le lait tiède peu à peu et les œufs; Pétrir le tout pour former une boule, qu'on laisse reposer.
- Malaxer quand la pâte a doublé de volume, puis mettre au frigo 30 min.
- Beurrer la pâte (beurre pas trop mou) et l'étaler sur le plan de travail avec le beurre au milieu.
- Envelopper le beurre avec la pâte et bien malaxer pour avoir une pâte homogène.
- Allonger la pâte avec le beurre, du milieu vers les bords, puis replier en 4.
- Faire des triangles de 20 x 10 cm environ.
- Rouler chaque triangle (finir par la pointe). Faire des croissants avec les bordures pour ne pas gaspiller.
- Préparer 2 plaques beurrées (ou recouvertes de papier cuisson). Déposer environ 9 croissants par plaque.
- Laisser gonfler une heure et dorer avec du jaune d'œuf.
- Préchauffez le four à 210 °C puis cuire 10 à 15 minutes en surveillant la couleur.



Source : <https://lacuisinedannie.20minutes.fr/recette-croissants-facon-boulangerie-355.html>

Im Hauswirtschaftsunterricht ging es um Abfalltrennung und Plastik

Erkenntnisse rund um Plastik



Im Hauswirtschaftsunterricht bei Verena Enderli beschäftigten sich Lernende aus der Bez und der Sek intensiv mit den Themen «Abfalltrennung im Haushalt» und «Plastik- und Konsumwelt». Zunächst ging es um die richtige Entsorgung von Plastik- und PET-Flaschen, bevor sich die Schülerinnen und Schüler näher mit der Plastikwelt auseinandersetzten.

Im Lehrbuch *éducation 21*, BNE-Kit III heisst es zu dieser Unterrichtseinheit: „Plastik ist ein fantastisches Material, vielseitig, praktisch, kostengünstig, aber auch verantwortlich für schwerwiegende Umweltprobleme und gesundheitliche Risiken.“

Plastik ist allgegenwärtig und in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sehr präsent. Es betrifft alle Länder der

Welt und stellt uns vor grosse aktuelle und zukünftige Herausforderungen.“

Im Anschluss an die Unterrichtseinheit bat die Lehrerin Verena Enderli die Lernenden, die Tatsachen rund um Plastik festzuhalten, die sie besonders beeindruckt haben. Heraus kamen viele spannende aber auch Furcht einflössende Erkenntnisse. Hier ein paar Auszüge:

- Plastik besteht im Wesentlichen aus Erdöl und Erdgas.
- Von 1950 bis 2015 wurden weltweit 8.3 Milliarden Tonnen Plastik produziert. 6.3 Milliarden wurden weggeworfen, davon landeten 4.9 Milliarden in der Natur oder auf Deponien.
- 8 Millionen Tonnen Plastik landen jedes Jahr im Meer.
- Die grössten „Lieferanten“ von Plastik in den Weltmeeren sind der Tourismus, die Landwirtschaft, die Abwässer und die Fischerei.
- Es werden ca. 730 kg Müll im Jahr pro Person produziert, 94 kg davon ist Plastik.
- Ein Schweizer / eine Schweizerin verbraucht jährlich dreimal so viel Plastik wie der europäische Durchschnitt. Dafür ist die Schweiz Weltmeisterin im Entsorgen von Plastik.
- Weltweit werden pro Jahr 500 Milliarden Plastiksäcke verbraucht, d.h. pro Minute sind dies 10 Millionen Säcke (Info der UNO).
- Die Zersetzungsdauer einer Plastikflasche oder einer Kreditkarte in der Natur beträgt bis zu 1000 Jahre.
- Es wird geschätzt, dass es bis im Jahr 2050 mehr Plastik als Fische im Meer geben wird.
- Viele Tiere sterben, weil sie Plastikteile fressen.
- Gewisse Organismen nutzen die vielen schwimmenden Plastikabfälle, um sich rasant auszubreiten und in neue Ökosysteme vorzudringen, welche dadurch aus dem Gleichgewicht geraten.
- 90 % der Böden von Schweizer Naturschutzgebieten enthalten Mikroplastikpartikel.

- Ein Test von 250 Flaschen mit unterschiedlichem Mineralwasser hat ergeben, dass 93% davon Mikroplastik enthalten.
- Der Mensch nimmt regelmässig Kunststoffpartikel auf durchs Essen (Gemüse, Fisch, Fleisch, Meeresfrüchte).
- Zwar werden 99 % davon wieder ausgeschieden, aber rund 1 % verbleibt im Körper des Menschen.
- Synthetische Kleidung gibt Mikroplastik ab, da beim Waschen Fasern ausgespült werden.
- Im „Marianengraben“, dem tiefstgelegenen Punkt der Erde auf 11'000 Meter unter dem Meeresspiegel, hat man einen Plastiksack gefunden.



Und was haben die Schülerinnen und Schüler ganz besonders im Gedächtnis behalten?

Hier einige Eindrücke:

«Es beeindruckt mich sehr, dass jede Minute ein Lastwagen voll Plastik ins Meer geworfen wird und die Schätzung, dass es im Jahr 2050 mehr Plastik als Fische im Meer gibt.»
Gemma

«Ich fand es eindrücklich, dass weltweit jährlich rund 500 Milliarden Plastiksäcke verbraucht werden, das heisst: pro Minute 10 Millionen.»
Ava

«8 Millionen Tonnen Plastikabfall landen pro Jahr im Meer, das entspricht 1 Kehrriechwagen pro Minute.»
Nina

«Mich hat es beeindruckt, dass sehr viel Plastikteile im Meer liegen. Die Tiere fressen den Abfall und am Ende kommt es mit der Nahrung in unseren Körper.»
Albiona

«Es erstaunt mich, dass eine Kreditkarte 1000 Jahre braucht, bis sie in der Natur zersetzt ist.»
Silvan

«Ich finde, dass es sehr schade ist, dass viele Leute sich keine Mühe geben beim Plastikverbrauch. Mein Highlight war, herauszufinden, wie ich weniger Plastik verbrauchen kann.»
Caris

«Ich fand es sehr eindrücklich, dass ein Test von 250 Flaschen Mineralwasser ergeben hat, dass 93 % davon Mikroplastik enthalten.»
Aira



Nicht überall, wo nachhaltig draufsteht, ist Nachhaltigkeit gemeint

Nachhaltigkeit als Gewinnerstrategie

„Nachhaltigkeit“ ist eine politische Forderung,
ein Verkaufs- und Werbeargument, und ein
modernes Unterrichtsthema. Aber was ist
Nachhaltigkeit eigentlich?

Nachhaltig Ernten: ein Kartenspiel

4 Karten liegen auf dem Tisch. Du darfst pro Runde eine beliebige Anzahl Karten (0-4) nehmen.

Allerdings musst du deine Strategie für das ganze Spiel festlegen: du ziehst jedes Mal gleich viele Karten (wenn es genug gibt).

Alle Karten, die danach noch auf dem Tisch liegen, werden verdoppelt.

Das Piktogramm zeigt die erste Runde für die Strategie «zieh 3 Karten».

3 Karten gezogen

1 Karte übrig

Die übrige Karte verdoppelt sich

Nun darfst du wieder ziehen (Runde 2), dann werden die verbliebenen Karten wieder verdoppelt.

Du spielst 5 Runden. Ziel ist, am Ende möglichst viele Karten zu haben.

Was ist deine Gewinnerstrategie?

Bei der Beschäftigung mit dem Ökosystem Wald gingen wir der Nachhaltigkeit dort auf die Spur, wo sie ihren Ursprung hat: in der Forstwirtschaft. Nachdem im Mittelalter die Waldbestände Mitteleuropas auf ca. ein Drittel ihrer Ausdehnung geschrumpft sind, begann man sich zu fragen, woher das Holz in Zukunft kommen soll. In der Forstwirtschaft ist diese Frage besonders knifflig, weil die Umtriebszeiten (vom Keimen eines Baumes bis zum Abholzen) so lang sind. Wir haben ausgerechnet, dass frühestens der Enkel eines Waldbesitzers einen Baum ernten können, der heute ein Keimling ist.

Genügend Bäume „nachhalten“

H. C. von Carlowitz, Verfasser der ‚Sylvicultura oeconomica‘, eines Grundlagenwerkes der Forstwirtschaft, brachte das Problem und seine Lösung im Jahr 1713 auf den Punkt: Man muss genügend Bäume stehen lassen und Vorrat halten (im damaligen Ausdruck: „nachhalten“), damit junge Bäume nachwachsen und in Zukunft geerntet werden können. Wenn man es richtigmacht, kann man so dauerhaft Holz ernten – viel mehr als wenn man einmal den Wald abgeholzt hätte. Wir haben es mit einem einfachen Kartenspiel ausprobiert: Nachhaltigkeit ist eine Gewinnerstrategie.

Allgemeinbesitz ist anfällig für nicht-nachhaltige Nutzung

Aber warum verhält sich dann nicht jeder nachhaltig? Um das zu verstehen, beschäftigten wir uns mit der Allmend. Die Allmend war Land im Gemeindebesitz, das jeder Bürger der Gemeinde nutzen durfte. Auf der eigenen Weide vermeidet ein kluger Bauer eine zu grosse Anzahl von grasendem Vieh. Das würde nämlich den Boden so schädigen, dass in Zukunft weniger Gras wächst. Aber wenn auf der Allmend dem gemeinschaftlichen Land, also vor allem das Land „der anderen“, geschädigt wird, dann würde der kluge

Bauer viel seines Viehs dort grasen lassen und so die eigenen Weiden schonen. Allgemeinbesitz ist also anfällig für nicht-nachhaltige Nutzung.

Manchmal einfach eine freche Lüge

Frisch ausgerüstet mit dem Wissen, was mit Nachhaltigkeit eigentlich gemeint ist, machten wir uns dann daran, öffentliche Aussagen zur Nachhaltigkeit kritisch zu überdenken – von Institutionen wie UN und EU über Umweltorganisationen zu Firmen (z.B. Autohersteller, Versandhandel). Schnell wurde uns klar: Nicht überall, wo nachhaltig drauf steht, ist Nachhaltigkeit im Sinn von Carlowitz gemeint – und manchmal ist es einfach eine freche Lüge.

Jan Beck mit Schülerinnen und Schülern der ehemaligen Sek 3a+b



Spickzettel

- ☐ „Ressource“ = etwas, das man braucht. Nahrung, Land, Energie, Geld, etc.
- ☐ Manche Ressourcen können sich selbst erneuern (nachwachsen). Geschickte Bewirtschaftung = am Ende hat man mehr Ertrag.
- ☐ Nachhaltig wirtschaften = in Zukunft genau soviel Ertrag wie heute. Ursprünglich aus der Forstwirtschaft (siehe Text).
- ☐ Funktioniert nicht, wenn Besitz unklar ist z.B. wenn man nicht weiss, ob einem der zukünftige Ertrag auch gehört, oder wenn jemand anderes („die Allgemeinheit“) die Kosten zahlt.
- ☐ Beispiel früher: Allmend (siehe Text); Beispiele heute: Überfischung des Meeres, Verschmutzung von Trinkwasser (Landwirtschaft), zu viel CO₂ in der Atmosphäre. Weil Wasser und Luft allen gehört, müssen (Über) Nutzer und Verschmutzter den Nachteil nicht alleine tragen.
- ☐ Das ist das Problem.



Es geht um möglichst grosse Gewinne. Wenn der Rohstoff abgebaut ist, verschwinden die Firmen wieder. Zurück bleibt der Schaden an der Natur und bei den Menschen.

Zitat aus einer Schülerdokumentation



Georg Kunkel mit den SchülerInnen der Sek 3b, die sich mit den Bestandteilen ihrer Handys beschäftigt haben

SchülerInnen untersuchten weltweite Auswirkungen unseres Lebensstils

Recherchen zur Herstellung von Smartphones

Die Schülerinnen und Schüler der beiden jetzigen 3. Sekundarklassen sollten sich im Frühjahr mit globalen Zusammenhängen und Entwicklungen sowie deren Verknüpfungen mit ihrem eigenen Alltag auseinandersetzen. An welchem ihrer Alltagsgegenstände war dies gut zu zeigen? An ihrem Smartphone. So hatten sie die Möglichkeit, zu untersuchen, welche weltweiten Auswirkungen unser Lebensstil hat.

Als Einstimmung haben sie sich in einem Film die Arbeitsbedingungen in Bolivien angesehen, wo Menschen in grosser Höhe und Kälte Wolfram mit einfachsten Mitteln abbauen und abtransportieren.

60 verschiedene Stoffe im Smartphone

Um weitere Klarheit zu bekommen, machten sich die beiden Klassen bewusst, aus wie vielen Bauteilen und Rohstoffen Smartphones bestehen und waren überrascht, dass für die Produktion rund 60 verschiedene Stoffe aus der ganzen Welt benötigt werden, Kunststoffe, Metalle, Glas und Keramik.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich dann auf einzelne Rohstoffe geeinigt, die sie genauer untersuchen wollten, u.a. Kobalt, Lithium, Aluminium, Gold, Kupfer. Ziel jeder Zweiergruppe war, zu einem gewählten Rohstoff eine mehrseitige Dokumentation zu schreiben. Dabei

untersuchten sie einerseits die Eigenschaften der Rohstoffe, ihre Nutzungsmöglichkeiten und alternative Rohstoffe. Andererseits waren ihr Vorkommen, ihre Abbauprozesse sowie die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt die zentralen Aspekte, die die Schülerinnen und Schüler untersuchen sollten.

20'000 Liter Wasser für 1 Kilo Lithium

Eine Gruppe informierte sich über die Lithiumgewinnung in Bolivien und Chile. Dort wird mineralhaltiges Wasser an die Erdoberfläche gepumpt, um monatelang in grossen Becken zu verdunsten. In weiteren Schritten wird daraus Lithium hergestellt, welches für die Batterien wichtig ist. Überrascht war die Gruppe, dass 20'000 Liter Wasser verdunsten müssen, um 1 Kilogramm Lithium zu gewinnen. Folgen: Der Grundwasserspiegel sinkt, die Gegend trocknet immer weiter aus, die Ureinwohner verlieren ihre Lebensgrundlage und die Umwelt wird verseucht. Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit der grössten Kobaltmine, die sich in der Demokratischen Republik Kongo in Zentralafrika befindet. Dort werden Minen betrieben, in denen die Arbeiter unter verheerenden Bedingungen und mit gerin-

« Dieses Metall treibt die heutige Technologie an - zu welchem Preis... »

National Geographic

gem Lohn arbeiten. Menschenrechtsverletzungen, Kinderarbeit und Finanzierung von kriegesischen Auseinandersetzungen sind immer wieder erhobene Vorwürfe an die Minenbetreiber.

Gold für Kontaktflächen im Smartphone

Dass in Burkina Faso goldhaltige Erde mit blossen Händen unter Verwendung von Quecksilber ausgewaschen wird, um Gold zu gewinnen, das für die Kontaktflächen im Smartphone benutzt wird, missfiel den Schülerinnen und Schülern. Die giftige Flüssigkeit wirkt sich negativ auf die Gesundheit der Arbeiter, oft Kinder, aus.

Insgesamt wurde, bei diesem Unterrichtsprojekt, beiden Klassen bewusst, dass die persönliche Nutzung des Handys in anderen Teilen der Welt extreme negative Folgen bewirken kann. Wichtig war den Schülerinnen und Schülern, dass Smartphones in Zukunft ohne Ausbeutung produziert werden, keine oder kaum Schä-

den an der Umwelt entstehen und ganz wichtig, ein Gerät nicht sofort entsorgt werden muss, nur weil ein Bauteil nicht mehr funktioniert.

Fairphones: Teile-Austausch möglich

Eine Schülergruppe hatte sich daher mit einer Firma aus den Niederlanden beschäftigt, die genau diese Ziele anstrebt, die Firma Fairphone. Beim Vergleich der technischen Details war die Gruppe vom Modell 'Fairphone 3' nicht ganz überzeugt, zumindest wenn der Preis des Geräts mitberücksichtigt wird. Dass jeder Nutzer die Einzelteile austauschen kann, fanden alle gut.

Die Schülerinnen und Schüler haben Erkenntnisse aus ihren Recherchen gewonnen, die eventuell dazu führen, dass die Smartphones länger genutzt werden und andere Kriterien den Kauf eines neuen Geräts beeinflussen.

Georg Kunkel



Foto: REGULA LAUX

Die Schulsozialarbeiterin Rahel Brun hat die Kreisschule verlassen

Wichtige Ansprechperson für Lernende und Eltern

„1. kommt es anders und 2. als man denkt... Diese Redewendung ist gerade sehr passend für meine aktuelle Situation“, schrieb kürzlich unsere Schulsozialarbeiterin, Rahel Brun, in einer internen Nachricht an die Lehrpersonen und Mitarbeitenden der Kreisschule. Ja, eigentlich hatte Rahel Brun vor, die nächsten zwei bis drei Monate bis zur Geburt ihres ersten Kindes an der Kreisschule zu bleiben. Nun ist sie mit fortgeschrittener Schwangerschaft krankgeschrieben – ihr und dem Kind geht es zum Glück gut – womit ihre Zeit an der Kreisschule ein jähes Ende erfährt.

Rahel Brun war eine extrem wichtige Ansprechperson für Lernende und Eltern und sie stand auch den Lehrpersonen stets beratend zur Seite. „Ich habe in den drei Jahren an der KSRL eine spannende und lehrreiche Zeit erleben dürfen. Dafür bin ich jeder und jedem Einzelnen von euch dankbar“, schreibt Rahel Brun weiter. Wir können uns dieser Aussage nur anschliessen, auch wir haben die Zeit mit ihr als sehr spannend und lehrreich erlebt und haben ihre konstruktive, professionelle und positive Art der Zusammenarbeit sehr geschätzt. Wir wünschen Rahel Brun auf ihrem weiteren Weg alles Gute.

Philipp Hossli

Schülerinnen und Schüler im Selbstversuch: Eine Woche ohne Handy

«Ich, mein Handy und mein digitaler Fussabdruck»

Die Lehrpersonen Katharina Dubler, Katrin Hasler und Georg Kunkel widmeten sich in ihren Klassen dem Thema «Handy und digitaler Fussabdruck». „Bei dieser Unterrichtseinheit war uns besonders wichtig, dass wir die Schülerinnen und Schüler motivieren, über ihr eigenes Medien- und Konsumverhalten nachzudenken und es zu reflektieren“, erklärt Katharina Dubler.

Handyverzicht und Tagebuch

Zum Einstieg ins Thema erhielten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, sich in einem kurzen Aufsatz Gedanken zu machen über ein «Leben ohne Handy», anschliessend schauten sie Auszüge aus einem SRF-Beitrag der Sendung Einstein: «Droge Smartphone: Wie abhängig sind wir?». In Diskussionen und Gesprächen wurde übergeleitet zur wohl schwierigsten Entscheidung dieser Unterrichtseinheit: Die Jugendlichen mussten sich mit ihrer Unterschrift unter einer Absichtserklärung entscheiden, ob sie eine Woche lang auf ihr Handy verzichten und diese Zeit in einem Tagebuch festhalten oder ob sie sich einen Handyverzicht nicht vorstellen können und stattdessen in dieser Woche ein Mediennutzungstagebuch führen.

Rund die Hälfte machte mit

«Obwohl es den meisten Schülerinnen und Schülern sichtlich schwerfiel, entschied sich rund die Hälfte von ihnen für einen Handyverzicht», erzählt Georg Kunkel. «Die Handys kamen in einen verschlossenen Umschlag, der von den Smartphone-BesitzerInnen beschriftet oder bemalt werden konnte.» Während es nun zunächst darum ging, mögliche Veränderungen im individuellen Alltag durch den Handyentzug abzuschätzen, verrieten die späteren Tagebucheinträge, wie es den Schülerinnen und Schülern während dieser Versuchswoche wirklich erging.

Digitaler Fussabdruck – was ist das denn?

Die Woche wurde mit allerhand Versuchen und Trainings verbracht, online in der «digitalen Lernwerkstatt», mit verschiedenen Arbeitsblättern und Diskussionsinhalten, aber auch mit «Datenschutz-





tipps zum sicheren Umgang im Internet». Mit der Suche der eigenen Spuren im Netz begann die Auseinandersetzung mit dem persönlichen digitalen Fussabdruck. Was das ist? Es handelt sich sozusagen um eine Spur von Daten, welche wir hinterlassen oder kreieren, wenn wir das Internet benutzen. Dazu gehören Webseiten, die man besucht, oder Informationen, die man einem Online Service übermittelt, auch über Apps. Jeder Nutzer und jede Nutzerin hinterlässt eine Datenspur im Netz, die für gezielte Werbemaßnahmen etc. genutzt wird.

«Die Zeit ohne Handy hat mir gut getan. Ich habe gelernt, meine Zeit mit anderen Sachen zu verbringen», erinnert sich Zara, eine der Schülerinnen.

Und was meinen die anderen? Hier ein paar Statements von Schülerinnen und Schülern der damaligen Sek 2a:

Regula Laux

«Man kann sich besser auf die Schule konzentrieren und kann bessere Noten schreiben. Man kommt mit mehr Menschen ins Gespräch. Man denkt oft an das Handy. Man ist mehr an der frischen Luft.» Maxi

«Ohne Handy hatte ich Probleme, Freunde zu kontaktieren, ich musste zu ihnen gehen, klingeln und fragen, ob sie herauskommen. Die Zeit ging auch langsamer vorbei. Und ich hatte viel mehr Zeit für meine Hobbys: Pingpong, Fussball und Basketball.» Driton

«Was geblieben ist? Dass man die Handyzeit mit Fernsehschauen vertauscht, man ist die ganze Zeit am TV. Dass man mehr Zeit mit der Familie verbringt, z. B. gemeinsam frühstückt. Dass man keine Musik hören kann, und das bewirkt, dass man sich nicht aufmuntern kann, wenn man Musik mag.» Anja

«Man stellt es sich schlimmer vor, als es ist. Zwischen Montag und Freitag hatte ich gar keine Zeit, über mein Handy nachzudenken! Man hat viel mehr Zeit für seine Hobbys und macht die Hausaufgaben konzentrierter als mit dem Handy.» Zara

«Diese Woche war nicht wirklich schwer, da ich sowieso nicht sehr oft am Handy bin. Unter der Woche passierte nicht viel, ich arbeite nämlich meistens am Computer, daher störte mich die Handyabgabe nicht.» Nathan

Nathan

«Was geblieben ist? Dass man im Internet immer verfolgt wird und die Daten nicht so geschützt sind, wie es dir versprochen wird. Man sollte ab und zu Bildschirm-pausen einlegen, um die Augen nicht zu überanstrengen. Spaziergänge sollten öfter eingelegt werden, da körperliche Aktivitäten und die Sonnenstrahlen gesund für dich sind.» Nicole

Nicole

«Ich hatte viel mehr Zeit für mich und meine Hobbys. Ich habe weniger Zeit für meine Hausaufgaben gebraucht und hatte durch die viele Zeit weniger Stress.» Mona

Mona

«Das Handyprojekt war für mich leicht, weil ich sowieso kein Handy mehr habe. Es hat mir Spass gemacht, weil ich noch nie meine Mediennutzung aufgeschrieben habe und erst recht nicht so lange! Ich würde so ein Handyprojekt anderen Klassen empfehlen.» Albijona

Albijona



Zunehmendes Littering durch verändertes Konsumverhalten

Wichtige Einblicke in die Entsorgung



Bei einem Besuch bei der Firma Häfeli & Brügger in Klingnau und der Abwasserreinigungsanlage in Bad Zurzach erhielten Lernende der Kreisschule Regio Laufenburg wertvolle Einblicke in die Bereiche der Entsorgung. Besonders klar wurde den Schülerinnen und Schülern wie wichtig es ist, gegen das zunehmende Littering (die Vermüllung) vorzugehen. Regelmässig helfen die Lernenden bei Anti-Littering-Aktionen tatkräftig mit, den öffentlichen Raum zu säubern.

Littering ist die zunehmende Unsitte, Abfälle im öffentlichen Raum achtlos wegzuwerfen, oder liegenzulassen, ohne die dafür vorgesehenen Abfalleimer oder Papierkörbe zu benutzen.

Ursachen von Littering

Die Ursachen von Littering sind vielfältig. Die Gründe für Littering sind aber weder die Sackgebühren noch fehlende oder überquellende Abfalleimer. Littering ist ein gesellschaftliches Problem einer modernen Gesellschaft mit hohem „Unterwegskonsum“, zunehmender Mobilität und fehlender Sozialkontrolle.

Das veränderte Konsumverhalten zeigt sich beispielsweise daran, dass immer mehr Personen ihre Mittagspause am Arbeits- oder Ausbildungsort verbringen und sich unterwegs verpflegen. Weitere Gründe sind der vermehrte Einsatz von Einwegverpackungen, ein zunehmender achtloser Umgang mit der Umgebung und reine Bequemlichkeit.

Auswirkungen von Littering...

... auf die Menschen:

Littering stört, reduziert die Lebensqualität und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im öffentlichen Raum und verschlechtert das Image einer Stadt oder Gemeinde. Littering kann auch direkte negative Einflüsse auf die Gesundheit von Menschen haben, beispielsweise wenn sich Kinder an gelitterten Gegenständen schneiden, sich verbrennen oder verunreinigte Abfälle in den Mund nehmen.

... auf die Umwelt:

Gelitterte Gegenstände haben negative Folgen für die Umwelt. Einerseits verunreinigt Littering Boden, Pflanzen und Gewässer. Andererseits lassen sich die gelitterten Materialien nicht in Stoffkreisläufe zurückführen und können somit nicht recycelt werden. Stattdessen müssen neue Ressourcen mit all den damit einhergehenden Umweltauswirkungen gewonnen werden.

... auf die Finanzen:

Ökonomische Auswirkungen: Littering kostet viel Geld. Die Reinigungskosten für Littering belaufen sich in der Schweiz jährlich auf ca. CHF 200 Millionen: 75% fallen im öffentlichen Raum von Städten und Gemeinden an und 25% im öffentlichen Verkehr. Zusätzlich entstehen hohe Kosten für Präventionsmassnahmen und Sensibilisierungskampagnen.

So verwundert es nicht, dass anlässlich von lokalen, regionalen und / oder nationalen Aktionstagen Freiwillige versuchen, diesem Problem Abhilfe zu schaffen.

Neues Konzept ausprobiert

Die Kreisschule Regio Laufenburg ging dieses Jahr einen neuen Weg: In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Abwassereinigungsanlage Bad Zurzach, der Entsorgungsfirma Häfeli & Brügger, der Kehrlichtverbrennungsanlage Buchs und dem Naturama in Aarau zeigte sie ihren Zweitklässlern aller Stufen auf, was mit den Abfällen nach dem Sammeln geschehen wird.

Die Organisation dieses Tages war sehr anspruchsvoll für alle Beteiligten, denn die Abstands- und Hygieneregeln mussten eingehalten und zahlreiche andere Umstände berücksichtigt werden. Dank kleinerer Gruppen konnten trotz all dieser Einschränkungen die Lernenden sehr vom Know-how profitieren und zeigten sich sehr interessiert, obwohl der Tag für sie lang und fordernd war.

Zwei Tage später bereisten nochmals zwei Klassen das Zurzibiet und lernten diesmal die Naturschönheiten und sportlichen Möglichkeiten dieser Region kennen.

Urs Ammann





Lehrberufe

- Maurer/in EFZ
- Strassenbauer/in EFZ
- Bauwerkstrenner/in EFZ
- Baumaschinenmechaniker/in EFZ
- Automobilfachmann/-frau EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Kaufmann / Kauffrau EFZ

www.erne.ch/ausbildung

Kontakt

Maren Eichert
Lehrlingsverantwortliche

Tel: 062 869 44 82

Mail: aus-weiterbildung@erne.ch



ERNE Whatsapp

Fragen?

Mit uns kannst du chatten!

Wir freuen uns auf deine

Nachricht: 079 690 13 61

@erne_bau



Freie Lehrstellen
ab Sommer

Informiere Dich über die
verschiedenen Elektro-
berufe mit den Videos auf
www.super-hegi.ch

Werde Mitglied der
Super-Hegi-Familie.

Elektroinstallateur



Montage-Elektriker



Netzelektriker



Seit **1918** auf
||| SPANNUNG |||

Yeabio Melake lebt und studiert in Basel

Ein eritreischer Lehrer zu Gast an der Kreisschule



Vor einiger Zeit hatte die Kreisschule Regio Laufenburg einen aussergewöhnlichen Gast: Yeabio Melake, ein junger Lehrer aus Eritrea, war an zwei Vormittagen zu Besuch, um im Rahmen eines interkulturellen Weiterbildungsangebots der Pädagogischen Hochschule FHNW Einblicke in eine Schweizer Schule zu bekommen.

Eritrea: Wunderschön und reich an Bodenschätzen

Die kleinen Klassen und eine tolle Ausstattung – das fiel unserem Gast sofort auf, denn bis zu 80 Kinder oder Jugendliche in einem kleinen Klassenzimmer sind in Eritrea keine Seltenheit.

Nachdem Yeabio Melake bei seinem ersten Besuch den Unterricht in verschiedenen Klassen beobachtet hatte, kamen bei seinem zweiten Besuch damalige 1. Bez-/Sek- und Realklassen in den Genuss einer Lektion über eritreische Landeskunde, Kultur, Religion, Politik und Sprache. Und wer könnte dies besser vermitteln als ein eritreischer Lehrer? Aufmerksam hörten die Schülerinnen und Schüler Yeabio Melake zu, der eine Präsentation über sein Heimatland vorbereitet hatte.

Schülergerecht und interessant erzählte er über das kleine Land mit seinen sechs Millionen Einwohnern, das im Nordosten Afrikas an das Rote Meer grenzt. Wunderschön sei es und reich an Bodenschätzen, so Melake, der in Eritrea geboren wurde und aufwuchs, sich dann aber gezwungen sah, seine Heimat zu verlassen und nun in Basel wohnt und studiert.

Zeitlich unbegrenzter Militärdienst

Schätzungsweise ein Fünftel der Bevölkerung Eritreas lebt im Ausland, geflüchtet aus einem politischen System, das junge Frauen und Männer in einen zeitlich unbegrenzten Militärdienst einberuft, die Pressefreiheit abgeschafft hat und in dem Willkürherrschaft und Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind.

Am Ende der Präsentation nutzten viele Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Yeabio Melake persönliche Fragen zu stellen und es kam zu einer Diskussion, in der echtes Interesse, aber auch Betroffenheit und ein wenig mehr Verständnis für Fluchtursachen und die Situation geflüchteter Menschen in der Schweiz zu spüren waren.

Rafaela Vollenbröcker



SchülerInnen-Interview mit Yeabio Melake

How did your students call you?

They used to call me "teacher".

How many students were in your classes?

It depends from class to class, but most classes had between 50 and 70 students.

Which subjects did you teach?

I taught History.

When did you come to Switzerland?

I came to Switzerland in August 2015.

How did you feel when you arrived in Switzerland?

I felt good, but it was not easy to integrate.

What is your favourite food?

Pasta, Spaghetti

What is your favourite sport?

Football

What are your hobbies?

Playing football, reading books and watching adventure films.

How would you describe your childhood?

My childhood was accompanied by joyful and unforgettable memories with my age group.

What is your favourite tradition from Eritrea?

Wearing typical traditional clothes during the wedding ceremony.

Ehemalige Bez 1a

Von Vogelhäuschen über Fledermauskästen bis zur Kinderbetreuung

«Service-Learning»: Lernen für sich und andere

«Service-Learning», auch «Lernen durch Engagement», ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern mit fachlichem Lernen verbindet.

Auch an der Kreisschule Regio Laufenburg gab und gibt es Aktivitäten von Klassen und einzelnen SchülerInnen, die dem Bereich Service-Learning zuzuordnen sind: So wurden Vogelhäuschen und Fledermauskästen entworfen, gebaut und – im Falle der Vogelhäuschen – für einen guten Zweck verkauft. Zwei Schülerinnen engagierten sich in der Betreuung von Flüchtlingskindern.

Service

Doch worum geht es genau beim Service-Learning? Kinder und Jugendliche entwickeln und setzen gemeinnützige Projekte mehr oder weniger eigenständig um und werden so sensibilisiert für soziale, ökologische, politische oder kulturelle Themen. Sie tun etwas für andere Menschen und für die Gesellschaft und sammeln so demokratische Erfahrungen (Service).

Learning

Dabei engagieren sie sich aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule, sondern als Teil vom Unterricht und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen. Das Engagement wird im Unterricht gemeinsam geplant, die Erfahrungen der SchülerInnen werden reflektiert und mit Inhalten der Bildungspläne verknüpft (Learning).

Im Sinne einer demokratischen Lernkultur planen und gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre Projekte selbst, reflektieren über den Verlauf ihres Engagements, besprechen Probleme und erarbeiten Lösungsvorschläge. Dabei wenden sie ihr Wissen und ihre Kompetenzen direkt in der Praxis an. Sie begreifen so fachliche Inhalte tiefer und erkennen Sinn und Relevanz in schulischem Lernen.

Regula Laux

«Service-Learning»: Alexander Gunzenhauser und Tobias Müller bauten Fledermauskästen

Ob sie schon bewohnt sind, die Fledermauskästen?



Im Rahmen vom «Projekt Service-Learning» entschieden sich Alexander Gunzenhauser und Tobias Müller für den Bau von zwei Fledermauskästen. Dazu gehörte zunächst eine intensive Recherche zu den verschiedenen Arten, den Gewohnheiten und Lebensbedingungen der Fledermäuse. Nachdem die Kästen auf dem Papier entworfen waren, ging es an die Umsetzung. Hier konnten die beiden auf die heimische Werkstatt und wohl auch auf väterliche Unterstützung bauen. Trotzdem gab es bei der Umsetzung einige Rückschläge, die Alexander und Tobias in einem witzigen Kurzfilm festhielten. Die Krönung der arbeitsintensiven Woche war dann wohl das Aufhängen der Fledermauskästen, diesmal mit Unterstützung des Försters.

Vielleicht trägt dieses Projekt ja auch dazu bei, dass die beiden Bez-Schüler nun öfter Ausflüge in den Wald machen, um zu sehen, ob ihre Fledermauskästen tatsächlich bewohnt werden. Wir vom Schulmagazin jedenfalls hoffen auf eine Fortsetzung der Geschichte...

Regula Laux

FOTOS: ALEXANDER GUNZENHAUSER, TOBIAS MÜLLER, REGULA LAUX

«Service-Learning»: Amerie Tran und Alessia Moz betreuten Migrantenkinder

«Wir möchten, dass kein Kind traurig nach Hause geht»

Unsere Projektidee war es Kinder zu betreuen. Also haben wir im Internet recherchiert und sind auf die Integrationsfachstelle *mit.dabei Fricktal* gestossen. Wir haben mit der Leiterin, Laura Rehmann, Kontakt aufgenommen und gefragt, ob eine Möglichkeit bestehe, auf Kinder aufzupassen, während MigrantInnen ihren Deutschkurs besuchen. Damit wollten wir den Eltern eine möglichst angenehme und stresslose Deutschstunde gewährleisten.

Wie kamen wir zu dieser Fachstelle?

Als uns das «Service-Learning-Projekt» vorgestellt wurde, wollten wir zuerst in Krankenhäuser oder Kinderheime gehen, um die Kinder dort zu unterhalten. Doch Corona hat uns leider einen Strich durch die Rechnung gemacht, weshalb uns klar war, dass wir nicht in Krankenhäuser gehen sollten, um die Kinder dort zu schützen. Also sind wir an *mit.dabei Fricktal* gelangt. Wir fanden das Konzept sehr ansprechend und haben uns weiter informiert. Als wir mit Laura Rehmann in Verbindung traten, gab sie uns Kontaktdaten von den einzelnen Kursleitern/innen, bei welchen wir uns meldeten und drei Zusagen erhielten.

Was nehmen wir uns vor für die Betreuung?

Wir wollen die Kinder gut unterhalten und ihnen eine möglichst angenehme Zeit gewährleisten. Wir werden ihnen ein einfaches Kinderbuch vorlesen/zeigen, ein Puzzle machen, Spiele spielen, basteln und malen. Wir möchten, dass kein Kind traurig nach Hause geht.

Wie ist es gelaufen?

1. Kurs:

Wir dachten es wäre schwierig, sich mit den Kindern zu unterhalten, da sie vielleicht kein Deutsch können, dies stimmte jedoch nicht. Einige Kinder beherrschen die deutsche Sprache schon sehr gut. Es hat sehr Spass gemacht mit

den Kindern zu spielen, es war jedoch anstrengend. Manchmal fingen mehrere Kinder an zu weinen und es gab ein Chaos. Doch schlussendlich gingen alle mit einem Lächeln nach Hause. Die Kinder waren am Anfang sehr schüchtern, haben sich dann aber schnell an uns gewöhnt. Wir haben mit den Kindern gelesen, mit dem Ball gespielt, zusammen geknetet und Znüni gegessen. In diesem Kurs war eine Kinderbetreuerin dabei, welche sonst auf die Kinder aufpasst. Dies war uns eine sehr grosse Hilfe, da wir noch nie auf ausländische Kinder aufgepasst haben. Sie konnte uns hilfreiche Tipps geben, welche wir bei den beiden anderen Kursen anwenden konnten.

2. Kurs:

In dem zweiten Kurs waren es nur zwei Geschwister, welche wir betreuen durften. Mit denen bauten wir die Buchstabenmatten zusammen, zeichneten, haben gepuzzelt und Memory gespielt. Es gab keine Schwierigkeiten, da sie sehr gut Deutsch sprachen und liebenswürdig waren.

3. Kurs:

Im 3. und letzten Kurs waren 6 Kinder anwesend. Es war sehr anspruchsvoll, da sie einen grossen Altersunterschied hatten, doch schlussendlich konnten wir es meistern, alle Kinder irgendwie zu beschäftigen. Die grösseren Kinder haben gepuzzelt und dann noch selbständig gezeichnet und gebastelt. Mit den kleineren Kindern haben wir eine Box gebastelt, Origami gefaltet und Memory gespielt.

Amerie Tran und Alessia Moz



mit.dabei Fricktal

mit.dabei Fricktal ist eine Vereinigung, welche Migrantinnen und Migranten unterstützt. Es geht dabei um die Vermittlung von Deutschkursen, um die Organisation von Austausch- und Informationstreffen, um die Ausbildung und Vermittlung von Schlüsselpersonen, die beispielsweise Übersetzerfunktionen übernehmen und um vieles mehr. mit.dabei Fricktal will eine Brücke schlagen zwischen Migranten und der Schweizer Gesellschaft.

Seit Oktober 2019 ist Laura Rehmann die Leiterin der Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit im Asylbereich. Sie ist für alle Gemeinden im Fricktal zuständig. Ihre Arbeit ist sehr vielfältig, sie erstellt jeden Monat eine Angebotsübersicht für Geflüchtete, sie ist mit Freiwilligengruppen regelmässig in Kontakt, sie organisiert und führt manchmal selbst Weiterbildungen für Freiwillige durch, zudem ist sie die Ansprechperson für alle betr. Freiwilligenarbeit im Asylbereich.



141-776



TOYOTA

- Garage
- Spenglerei/Spritzwerk
- Grosse Ausstellungshalle
- Tankstelle

AUTOMOBILE WEISS AG

Hauptstrasse 63
5085 Sulz

Telefon 062 875 16 65
Fax 062 875 24 76

www.automobileweiss.ch

info@automobileweiss.ch



Schulmaterial Peter AG
5027 Herznach
062 878 13 61
info@schulmat-peter.ch

www.schulmat-peter.ch

IHR ELEKTRO-PARTNER VOR ORT

Elektro Siegrist AG
Dorfstrasse 2, 5082 Kaisten
+41 62 869 70 70, www.siegrist-elektro.ch
360° Schweizer Elektrotechnik



Ein Unternehmen der **Burkhalter**
Group



Alles aus einer Hand

- Treuhänder • Steuerberater • Finanzplaner
- Versicherungsfachmann • Liegenschaftenverwalter

Stäubli Treuhand AG

5085 Sulz, Tel. 062 286 88 88, info@staeubli-treuhand.ch, www.staeubli-treuhand.ch



Vom Entwurf über den Bau bis zum Vertrieb von Vogelhäusern

Vogelhäuschen zum Schutz der Meere

Die beiden dritten Bez-Klassen a und b beschäftigten sich in der Blockwoche intensiv mit dem Thema «Service-Learning». „Wir haben uns entschieden, Vogelhäuser aus Fichtenholz selbst zu machen und diese anschliessend im Internet für einen guten Zweck zu verkaufen“, erzählt Lehrer Jan Beck. Von der Planung über die Produktion bis zum Aufbau des Internetauftritts erarbeiteten sich die Lernenden das Projekt – mit Unterstützung einiger Lehrpersonen – Stück für Stück selber. Heraus kamen 220 Vogelhäuser in zwei verschiedenen Versionen, eine tolle Internetsite als Verkaufsplattform und, hoffentlich dann nach dem Verkauf der Vogelhäuser, eine ansehnliche Spende an die gemeinnützige Organisation «Sea Shepherd», die sich dem Schutz der Meere widmet. Die Vogelhäuschen werden für 10.- Franken das Stück angeboten. „Wir haben eine Marktanalyse gemacht und den Preis bewusst so tief angesetzt, damit wir auch sicher alle Vogelhäuser verkaufen“, erklärt ein Schüler.

„Die Produktion lief aus meiner Sicht gut, die SchülerInnen fanden es zum Teil allerdings hart, so viel arbeiten zu müssen, sie hätten lieber mehr diskutiert“, so das Fazit von Jan Beck. Und weiter: „Einige hatten zum ersten Mal eine ernstzunehmende Maschine in der Hand, das halte ich auf jeden Fall für einen Gewinn.“ Regula Laux

Unter www.shop.ksrl.ch/ finden sich noch weitere Angaben zu dem spannenden Projekt mit vielen Fotos und der Bestellmöglichkeit der Vogelhäuschen.



Was den Wiener Harald Fieber ins Fricktal verschlug

Springer an der Kreisschule



Harald Fieber hat im Laufe seines Lebens beruflich schon Verschiedenes gemacht. Seit August ist er neu an der Kreisschule, als Springer, also als Vertretung von erkrankten bzw. verunfallten oder verhinderten Lehrpersonen. „Ich arbeite weiterhin sehr gern mit Jugendlichen, zumal diese fraglos unsere Zukunft darstellen, während wir, jenseits der 60, doch bald zum Alteisen zählen werden“, begründet der 65-jährige seine Motivation zur Übernahme des Springer-Jobs.

Vom diplomatischen Dienst in die Privatwirtschaft

Sein Berufsleben gestaltete Harald Fieber in unterschiedlichen Bereichen: Nach dem Sport- und Betriebswirtschaftsstudium in seiner Heimatstadt Wien besuchte er – ebenfalls in Wien – eine mehrjährige postgraduate Ausbildung, die Dipl. Akademie. Die Mischung aus Studium und Berufstätigkeit führte ihn u.a. nach Madrid, Maputo (ehemals Lourenço Marques in Mosambik) und Paris. „Die Berufstätigkeit in der multilateralen Diplomatie für die Vereinten Nationen war höchst vielseitig und spannend, allerdings handelte es sich um vorwiegend heikle Aufgaben in einem Bürgerkriegsland“, erinnert sich Fieber, der danach in

die Privatwirtschaft wechselte, wo er etwa ein Jahrzehnt lang in der Fahrzeug- und der chemischen Industrie in gehobenen Positionen tätig war. Dann folgten Stationen der Unterrichtstätigkeit an Sekundar- und Berufsschulen, auch an einem Gymnasium. Als seine Lieblingsfächer nennt Harald Fieber Sport, ABU (Allgemein Bildender Unterricht), Geschichte, Deutsch und Englisch.

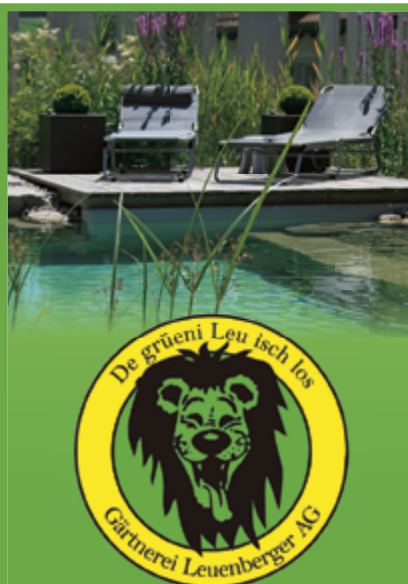
Als Samichlaus in Kaisten

Und was verschlägt einen Wiener in die Schweiz? „Mit der Schweiz verbindet mich sehr viel, meine Ex-Frau stammt aus Lausanne, unsere Tochter Marina wurde in Bern geboren und unsere Zwillinge Milo und Sven erblickten in Basel das Licht der Welt.“ Und warum fiel dann die Wahl aufs Fricktal? „Durch langjährige, herzliche Kontakte mit Lehrpersonen aus Kaisten sind mir vor allem die landschaftlichen Reize und natürlich das seinerzeit österreichische Fricktal vertraut“, erklärt Fieber augenzwinkernd. Ausserdem sei er zweimal an der Primarschule in Kaisten als Samichlaus unterwegs gewesen, dies aber vor rund 28 Jahren.

Die passende Samichlaus-Grösse hat Harald Fieber mit seinen 1,97 Meter allemal – sein Sprungvermögen als Springer an der Kreisschule Regio Laufenburg muss er da erst noch unter Beweis stellen. „Ich bin und bleibe zuversichtlich“, erwähnt Harald Fieber abschliessend, „zumal ich die Kollegialität im Team sehr schätze“.

Regula Laux

FOTO: ZUR VERFÜGUNG GESTELLT



Gärtnerei Leuenberger AG
Baslerstrasse 14
5080 Laufenburg
www.leuenberger-ag.ch
info@leuenberger-ag.ch
Tel. 062 874 00 84



Ein interessanter
Beruf mit Zukunft
für junge Leute,
die zupacken
können.

Melde dich
für eine
Schnupper-
woche!

Lehrberuf Landschaftsgärtner/in

Gartenplanung
Gartenneubau
Gartenumänderungen
Gartenpflege
Schwimmteiche



Sennhütten war das Ziel



In diesem Jahr führte die traditionelle Herbstwanderung der Kreisschule Regio Laufenburg nach Sennhütten, einem Weiler beim Grenzpunkt zwischen Mönthal, Effingen und Elfingen, unweit des südlichsten Zipfels von Laufenburg.

Von unterschiedlichen Startpunkten aus nahmen jeweils zwei bis drei Klassen – gemeinsam mit ihren Lehrpersonen – ihre Wanderroute in Angriff, wobei eine Gruppe schon früher ab Laufenburg losgelaufen war, weil sie ihren Weg als «Lama-Trekking» in tierischer Begleitung unter die Füsse nahmen. Nach einer Marschzeit von rund zwei Stunden trafen sich alle Klassen zum gemeinsamen Mittagessen auf Sennhütten, wo auch genügend Platz bestand, um sich die Zeit mit verschiedenen Spielen zu vertreiben.

Anschliessend ging es bei angenehmen Temperaturen gestaffelt zurück in Richtung Bürersteig, von wo aus die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Postauto-Extrakursen in ihre Wohnorte zurückchauffiert wurden.

Patrick Haller

Sissila

Das Familien- und Freizeitbad

- Wassertemperatur zwischen 28 - 30 Grad
- 46 m lange Wasserrutschbahn
- Nichtschwimmer- und Schwimmerbecken
- Ein-Meter-Sprungbrett
- Saunalandschaft: Finnische Sauna, Dampfbad, Bio-Sauna, Innenhof, Ruhezone
- Solarium
- Exklusive Wasserfläche für Schulschwimmen sowie Bahnmieten für Vereine und Schwimmkurse (ausserhalb Öffnungszeiten). Fragen Sie uns!

Wochentag	Offizielle Öffnungszeiten	Sauna offen für
Dienstag	15.00 - 21.30	Herren
Mittwoch	15.00 - 21.30	Damen
Donnerstag	15.00 - 21.30	Gemischt
Samstag	14.00 - 18.00	Gemischt
Sonntag	10.00 - 18.00	Gemischt Spezielle Öffnungszeiten siehe Homepage

Danach verwöhnen wir Sie gerne in unserem Bistro

Bodenackerstrasse 2 4334 Sisseln Tel: 062 873 29 29 hallenbad@sisseln.ch www.sisseln.ch



Schule

trifft Wirtschaft



Die Berufslehre:

- praxisnah
- abwechslungsreich
- vielseitige Weiterbildungsmöglichkeiten

Mit einer Berufslehre in die Zukunft!

Mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Schule-Berufslehre fördern wir – die lokalen Gewerbevereine – den Austausch zwischen Vertretern von Schule und Wirtschaft.

Für den Berufsnachwuchs und attraktive Ausbildungsplätze in der Region Frick-Laufenburg.



geref.ch



gewerbe-regio-laufenburg.ch



gvstaffeleggtal.ch



gvms.ch



Die «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» hinterliess auch im Bildnerischen Gestalten ihre Spuren. So gab Florian Streit den Schülerinnen und Schülern der jetzigen Bez 2b den Auftrag, das Thema «Gretas neue Welt» zeichnerisch umzusetzen. Oben ein Werk von **Michelle**.



«Gretas neue Welt» sieht für **Ava** so aus.

Wettbewerb

Für was steht die Abkürzung BNE

- A Bund, Natur, Energie
- B Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- K Bildung für Natur und Energie

In wie vielen Jahren soll es mehr Plastik als Fische im Meer geben, wenn sich an der gegenwärtigen Situation nichts ändert?

- I in 30 Jahren
- U in 50 Jahren
- S in 200 Jahren

Wie viele Plastiksäcke werden weltweit pro Minute verbraucht?

- M 10'000
- D 1 Million
- L 10 Millionen

Wie viele verschiedene Stoffe enthält ein Smartphone?

- M 10
- D 60
- T 100

Wie viel Liter Wasser müssen verdunsten, um ein Kilogramm Lithium zu gewinnen?

- G 200
- O 2000
- U 20'000

Woher stammt der Springer Harald Fieber ursprünglich?

- N aus Wien
- J aus Rom
- S aus Timbuktu

Was ist Littering?

- W Weihnachtsdekoration
- G Wegwerfen von Müll im öffentlichen Raum
- X Plakatkleben an Litfasssäulen

Unter den richtigen Einsendungen stellt Tourist Info Laufenburg folgende drei Preise zur Verfügung:

- **2für1 Booklet Fricktal**
- **Monopoly Kanton Aargau Edition**
- Kostenlose Teilnahme an einer **öffentlichen Stadtführung für zwei Personen** – (Daten gemäss Webseite)

WETTBEWERBS-TEILNAHME:

Bitte senden Sie das Lösungswort, das sich aus den Buchstaben vor der jeweils richtigen Antwort ergibt, an **schulmagazin@ksrl.ch**

TEILNAHMESCHLUSS:

1. März 2021

LÖSUNGSWORT:

— — — — —

Unter den vielen Einsendungen zur Corona-Sondernummer des Schulmagazins mit dem richtigen Lösungswort „GEFAHR“ wurden folgende Gewinner gezogen:

Sonia Schmid aus Sisseln

Walter Grossenbacher aus Hottwil

Herzlichen Glückwunsch und Guten Appetit

Sie können sich bei Markus Duss in der Schoggiwerkstatt in Laufenburg je ein Schoko-Überraschungspaket abholen.

Weitere Informationen unter www.schoggi-werkstatt.ch



Chocolatier Markus Duss beim Ziehen der Wettbewerbsgewinner.

Reaktionen von Leserinnen und Lesern zur «Corona-Ausgabe»

Die letzte Ausgabe des Schulmagazins stiess auf sehr grosse Resonanz. So nahmen viel mehr Leserinnen und Leser am Wettbewerb teil als bei anderen Ausgaben, und wir erhielten grossen Zuspruch – dies sowohl mündlich als auch schriftlich. Das freut uns natürlich sehr, und es verleiht uns einen Energieschub zum Weitermachen.

Anbei möchten wir Ihnen zumindest einen Teil der Reaktionen nicht vorenthalten und uns gleichzeitig für Ihre Aufmerksamkeit und Treue bedanken.

Mit herzlichen Grüssen
Regula Laux, Redaktion Schulmagazin

Ihre Meinung interessiert uns!

Auch zu der hier vorliegenden Ausgabe des Schulmagazins interessiert uns Ihre Meinung. Und haben Sie Anregungen / Wünsche für weitere Ausgaben? Schreiben Sie uns unter:
schulmagazin@ksrl.ch

Es sind immer sehr interessante Artikel, die ich gerne lese. Macht weiter so...
Walter Rech

Auch wenn ich zum alten Eisen gehöre und keine Grosskinder habe, interessiert mich das Schulmagazin doch. Es gibt mir Einblick in die Schulwelt von heute und ich bin deswegen froh, das Magazin zu erhalten. Vielen Dank für die guten Artikel. Es grüsst Sie herzlich
Brigitte Köhler

Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken für das tolle und informativ gestaltete Schulmagazin. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und Durchhaltevermögen in dieser schwierigen Zeit. Mit lieben Grüssen und bleiben Sie gesund
Agi Schmid

Das Magazin war sehr interessant zu lesen. Danke und mit freundlichen Grüssen
Anita Klingele

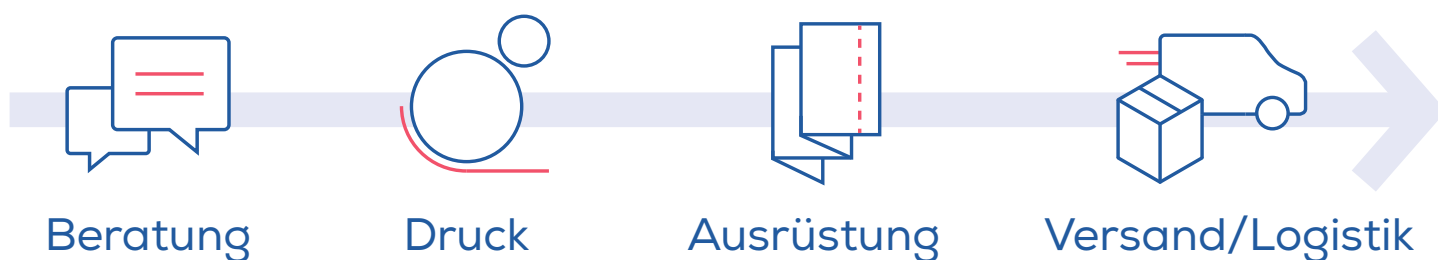
Mit grosser Begeisterung habe ich die neue Ausgabe des Schulmagazins gelesen – eine sehr gelungene und abwechslungsreiche Ausgabe! Jeder Artikel war sehr lesenswert. Mir hat vor allem gefallen, dass auf mich alle Beiträge so persönlich und echt wirken und auch genügend Stoff zum Schmunzeln da ist. Vielen Dank für den Lesespass, den ihr in einer so kurzen Zeit aus dem Boden gestampft habt. Wirklich tolle Arbeit! Herzlichen Dank!
Liebe Grüsse
Rahel Brun

Ein grosses Kompliment für das toll gestaltete Magazin mit den interessanten Beiträgen. Freue mich jedes Mal, wenn ich von A-Z alles durchlesen kann. Als ehemalige Bezirksschülerin von Laufenburg interessiert mich der Schulbetrieb noch heute. Macht weiter so, auch wenn sich Zeiten ändern, nichts mehr so ist, wie es war. Solche Werke sind wertvoll. Freundliche Grüsse
Sonja Kalt

Immer wieder interessant Ihr Schulmagazin, dies obwohl ich selber keine Kinder habe. Freundliche Grüsse
Margrit Freudemann

Das Schulmagazin finde ich sehr gut gestaltet und, obwohl ich keine Schulkinder mehr habe, sehr interessant!
Herzliche Grüsse
Renate Ursprung

Für Ihr perfektes Druckprodukt begleiten wir Sie
vom Anfang bis zum Schluss.



Geschäftspapiere
Kuverts
Blocks
Dokumappen
Garnituren
Flyer/Folder
Plakate/Roll-Ups
Trauerdrucksachen
Tischsets
Broschüren/Bücher
Ringbücher
Personalisierung
Lettershop
Versand